

Rede von Bürgermeister Tobias Leuning
anlässlich der Gedenkfeier zum Volkstrauertag
am Sonntag, den 16.11.2025, auf dem Ehrenfriedhof in Swisttal-Heimerzheim

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich des diesjährigen Volkstrauertags heiße ich Sie herzlich willkommen auf dem Ehrenfriedhof in Heimerzheim.

Heute ist ein Tag der Trauer und des Gedenkens. Zu viele Menschen haben ihr Leben durch Krieg und Gewalt verloren. Deshalb trauern wir um alle Frauen, Männer und Kinder, die jener Grausamkeiten zum Opfer gefallen sind. Lassen Sie uns diese schrecklichen Zeiten in Erinnerung behalten und sie nicht vergessen- damit sie sich nicht wiederholen.

Frieden ist das kostbarste Gut unserer Gesellschaft. Wir leben in einer Zeit, in der wir zu oft daran erinnert werden, dass Frieden in Europa nicht selbstverständlich ist. Umso wichtiger ist es, dass wir uns dessen Bewusst bleiben und auch aktive Friedensarbeit leisten.

Auch nehmen seit den letzten Jahren antisemitische Bewegungen wieder zu. Oft sind Jüdinnen und Juden in der Öffentlichkeit willkürlichen Anfeindungen und Angriffen ausgesetzt. Dem müssen wir als Gesellschaft aktiv begegnen; lassen Sie uns dem Hass entschlossen entgentreten!

Vor über 8 Jahrzehnten fand die Zeit des Antisemitismus ihren Höhepunkt in Deutschland. Im Verlauf des zweiten Weltkriegs wurden sechs Millionen Juden brutal ermordet und unter menschenunwürdigen Bedingungen zu

Zwangsarbeiten gezwungen. Insgesamt starben zwischen 1939 und 1945 60 bis 70 Millionen Menschen. Viele von ihnen wurden zu Tode gefoltert, gehungert und gearbeitet. Viele der Verstorbenen haben nie ein Grab erhalten. Das heißt auch, dass es keinen Ort gibt, um sich an sie zu erinnern.

Abseits davon spürten die Menschen Jahrzehnte später noch die Auswirkungen des Krieges. Trauer, Hunger und viel Leid haben die Menschen während des Wiederaufbaus ihrer Heimat durchmachen müssen.

Immer weniger Zeitzeugen können uns und den nachfolgenden Generationen, von den Gräueltaten und den leidlichen Folgen berichten. Mein verstorbener Vater war ein Kriegskind: seine Heimat im Ruhrgebiet war völlig ausgebombt, Mutter und Kinder wurden nach Kärnten evakuiert, er wuchs als „Flüchtlingskind“ in der Fremde auf. Zahlreiche Angehörigen fielen im Krieg. Seinen Kindern die schlimmen Folgen des Krieges mit all seine Facetten mitzugeben, war ihm ein besonderes Anliegen. Regelmäßig haben wir seine zweite Heimat in Kärnten besucht, Kriegsgräberstätten und Erinnerungsorte. Die Intention habe ich früher nicht verstanden – heute bin ich dankbar dafür. Das Wissen über die Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft sollen uns helfen, vergleichbare Entwicklungen zu erkennen und ihnen entgegenzutreten bevor es zu spät ist. Deswegen in das Erinnern so wichtig!

Ein besonderes Anliegen war meinem Vater als Ortsvorsteher auch die Arbeit für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Er pflegt historisch bedeutsame Orte und Friedhöfe, wo vielen Kriegsgefallenen ihre letzte Ruhe in der eigenen Heimat fanden, und erhält sie als Erinnerungsorte. Er leistet Aufklärungs- und Erinnerungsarbeit und setzt sich für die Versöhnung Europas ein. Denn seit Jahrzehnten verbindet die

Trauer Generationen in Europa und über die Grenzen unseres Kontinents hinaus.

Ein solcher Ort der Erinnerung ist auch der Heimerzheimer Ehrenfriedhof, auf dem wir heute hier zusammengekommen sind. Hier liegen die Toten eines Bombenangriffs am 03. März 1945. Durch die strategisch günstige Lage Heimerzheims am Rande des Vorgebirges und weil zwei Kriegsflughäfen in unmittelbarer Nähe zu Straßfeld und Dünstekoven lagen, rückte Heimerzheim kurz vor Kriegsende ins Visier alliierter Bombenangriffe. Um den Einmarsch der alliierten Truppen nach Bonn zu unterbinden, wurde Heimerzheim mit 40 km Schützengräben umgeben, eine Flakbatterie errichtet und Geschütze aufgestellt. Dies führte dazu, dass am 03. März 1945 ein alliierter Bombenangriff große Teile Heimerzheims zerstörte und 180 Menschen ihr Leben verloren. Zum Gedenken an die Bürgerinnen und Bürger, die damals ihr Leben verloren, wurde 1959 der Friedhof errichtet, auf dem wir heute stehen.

So ist dieser Ehrenfriedhof ein Ort der Trauer, an dem nicht nur Angehörige ihren Verlust betrauern. Wir ehren hier auch die Soldaten der Bundeswehr, die im Dienst gefallen sind. Die Gemeinde Swisttal als Ausbildungsstandort der Bundespolizei gedenkt heute den Bundespolizistinnen und Bundespolizisten, die in der Ausübung ihres Dienstes ihr Leben verloren haben.

Meine Damen und Herren, heute gedenken wir all den Opfern, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung fliehen mussten und müssen. Jedes hier stehende Grab ist eine Mahnung – eine Mahnung, die Vergangenheit nicht zu wiederholen. Eine Mahnung, dass wir als Gesellschaft unsere demokratischen Werte verteidigen und würdigen müssen. Eine Mahnung, zusammenzuhalten und in Zeiten großer Not für einander da zu sein.

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen allen für Ihr Kommen bedanken.
Ich hoffe sehr, dass wir alle weiterhin in Frieden leben können.